



DER KOMET.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Sechszehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: F. C. P. Melzer.

N^o 44.

Sonnabend, den 1. März.

1845.

Der Wunderkater.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Stunden des Frohsinnes brachen die beiden Gefährten mit ihrem Mylord auf. Dieser hatte sich für seine Fastentage wacker entschädigt und machte ein allerliebstes zufriedenes Doggensicht. — Stracks nach Hause zu gehen und sich ganz behutsam in das Bett zu begeben, das war für unsere Kraftjünglinge aber eine zu philiströse Idee. Geuther, noch eingedenk seiner Ritterschaft, schlug vor, seiner trauten Constanze, dem Alten zum Troste, ein Ständchen zu bringen. Er wußte nämlich neben andern liebenswürdigen Privattalenten recht annehmlich die Cyther zu spielen; seinem Freund Straff hatte er Einiges auf der Guitarre beigebracht, so daß dieser ihn wacker begleiten konnte.

In ihrem romantischen Feuereifer hatten sie ganz vergessen, daß Cyther und Guitarre schon seit

einiger Zeit wegen gewichtiger Gründe einem Herrn in Pension gegeben waren, der nichts weniger als Musikfreund war, und nur den hellen Klang eines Gold- oder Silberstückes zu schätzen wußte.

Sorglos kletterte mit einigem Gepolter Geuther seine gefährliche Holzwendeltreppe hinauf und Straff stolperte nach. Nach einigen Mühen war das alte Schloß auf. — Der Mond schien hell in das Atelier — beleuchtete aber durchaus die Cyther nicht, was sehr einfach zunging. Der Eigenthümer griff mit Entsetzen an die leere Stelle.

„Bomben und Rappiere!“ — lachte er auf, „diesmal sind wir auch richtige Peter simpels. Unsere Instrumente hängen ja bei dem alten Wolf!“

„Ha ha. — Na daran hättest Du aber auch erst denken können, ehe wir uns hier herauf bugsirten. Deine verschrobene Treppe ist zweimal Schuld, wenn ich einmal meinen werthen Hals breche! Was sollen wir aber thun?“